

PKS Veranstaltungsbericht:

## **Veranstaltungsreihe „Resilienz in Krisenzeiten“ 2023 - „Schulpsychologie, Corona und die Folgen“**

Termin 25.04.2023

### **Zum thematischen Hintergrund:**

Die Folgen der Corona-Pandemie für die psychische Gesundheit von Kindern, Jugendlichen und deren Familien sind weitreichend. Lange Zeit lag der Fokus nicht auf den Auswirkungen, die diese Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen auf unsere Kinder und Jugendlichen haben. Dies hat sich verändert und dennoch besteht weiterhin großer Bedarf an Unterstützung, um mit den Folgen gut umgehen zu können, auch weil psychische Belastungen durch Kriege und Krisen hinzugekommen sind.

Sichtweisen haben sich verändert und umso mehr besteht akuter Bedarf an Unterstützung und Erfahrungsaustausch, damit für alle die bestmöglichen Lösungen - für gemeinschaftliche und oftmals ganz individuelle Problemsituationen – gefunden und angeboten werden können.

Die Psychotherapeutenkammer des Saarlandes hat im Jahr 2022 ein für weitere Akteur\*innen offenes Bündnis ins Leben gerufen, um in vernetzter Zusammenarbeit eine Fortbildungsreihe mit Hilfs- und Informationsangeboten für Kinder und Jugendliche aller Altersstufen, sowie für Eltern und Fachkräfte auf den Weg zu bringen.

### **Zu den Referenten\*innen:**

Heidi Windel, Katharina Nesarajah, Katarzyna Hoffmann arbeiten als Schulpsychologinnen mit Schülern, Eltern und Lehrkräften im Schulpsychologischen Dienst des Regionalverbands Saarbrücken

### **Zur Veranstaltung:**

Am Dienstag, dem 25.04.2023 lud die PKS zu einer Veranstaltung mit dem Thema „Schulpsychologie, Corona und die Folgen“ im Zuge der Veranstaltungsreihe „Resilienz in Krisenzeiten“ ein.

In einem Kurzvortrag mit anschließender Diskussion ging es um die Rolle der Schulpsychologie in der Corona-Pandemie. Vorgestellt wurden die Arbeitsfelder des schulpsychologischen Dienstes sowie Auswirkungen der Pandemie auf die psychische Gesundheit und den Alltag von allen, die im System Schule involviert sind.

Die Referentinnen berichteten aus ihren praktischen Erfahrungen und brachten die Schulpsychologischen Sichtweisen auf die aktuellen Belastungen wie folgt auf den Punkt:

„Die Coronapandemie hat uns alle vor große Herausforderungen gestellt und jedem Einzelnen viel abverlangt. Studien verzeichnen einen deutlichen Anstieg an psychischen Erkrankungen und Belastungen. Zum Teil wird erst jetzt nach und nach ersichtlich, welche Auswirkungen die Pandemie auf die psychische Gesundheit hatte und z.T. noch immer hat. Dies betrifft sowohl die Kinder und Jugendlichen als auch die Eltern und Lehrkräfte.

Über die steigenden Belastungen bei den Kindern und Jugendlichen hinaus, verzeichnet der Schulpsychologische Dienst einen Anstieg an Überlastungen der Lehrkräfte und weiterer im System Schule tätiger Menschen. Es ist davon auszugehen, dass viele dieser Akteur\*innen einen Bedarf an psychologischer Unterstützung haben, um den dauerhaften Belastungen - auch bedingt durch die unzureichende Ausstattung - im aktuellen Schulsystem stand halten zu können.

Darüber hinaus weist der Schulpsychologische Dienst darauf hin, psychische Gesundheit nicht erst ab dem Stadium der Krankheit wahrzunehmen, sondern vor allem präventiv zu sichern, um ihrer hohen Bedeutung für Lernen, Entwicklung und Gesellschaft gerecht zu werden. Diesen Aspekt hat schulpsychologische Arbeit immer im Focus.“